

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Hauptvorstande.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.

In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen.  
Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr  
(einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen  
Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. November 1896.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile  
oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darmer,  
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

## Eine Polizeiverordnung.

Mit dem 1. November ist für die Provinz Brandenburg eine Verordnung „Ueber die äussere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage,“ erlassen vom Ober-Präsidenten der Provinz mit Zustimmung des Provinzialrates, in Kraft getreten. Wir begrüßen diese Verordnung, trotzdem sie in Bezug auf unseren Beruf noch verschiedene Lücken aufweist, mit Freuden. Ist doch dadurch die Gesamt-Sonntagsruh-Gesetzgebung schon bedeutend vervollkommenet. Es ist zu hoffen und zu wünschen, dass ähnliche Verordnungen bald in den übrigen preussischen Provinzen nachfolgen. Mit ziemlicher Strenge suchen die Polizei-Behörden dieser Verordnung im Schankwirtsgewerbe Befolgung zu verschaffen, aber von der Wirkung der Verordnung auf die unnötige Sonntagsarbeit in der Gärtnerei ist noch recht wenig zu merken. Es hat beinah den Anschein, als ob die Gärtnerei wieder ein noli me tangere bleibt. Doch jedes Ding währt seine Zeit und diejenigen Handelsgärtner, welche meinen, ohne unnötige Sonntagsarbeit nicht auskommen zu können, werden so lange machen, bis die Behörden sich die Gärtner ganz besonders aufs Korn nehmen. Welche Folgen daraus entstehen, werden wir ja sehen und mancher Unschuldige wird dann mit dem Schuldigen leiden müssen. Uns liegt aber die Pflicht ob, dafür zu sorgen, dass auch dem arbeitenden Gärtner die Feiertagsruhe zu teil wird, soweit es die Eigentümlichkeit unseres Berufes gestattet. — Im Grossen und Ganzen deckt sich die Verordnung mit dem Sonntagsruhgesetz für Handel und Gewerbe; jedoch zur besseren Orientierung lassen wir die uns direkt angehenden Paragraphen folgen:

§ 1. An den Sonntagen und Feiertagen sind alle öffentlich bemerkbaren Arbeiten sowie alle geräuschvollen Arbeiten in den Häusern und Betriebsstätten verboten. Zu den hiernach verbotenen Arbeiten gehören insbesondere:

a) Die gewöhnlichen Arbeiten der Feldbestellung. Saat und Ernte, des Einfahrens, Ausdreschens, Düngerfahrens, sowie alle Erd-, Kultur- und sonstige Arbeiten in Feldern, Gärten, Weinbergen, Wiesen, Forsten und Anpflanzungen (vergl. jedoch §§ 2 und 3).

§ 2. Das Verbot des § 1 findet keine Anwendung

1. auf Arbeiten, welche in Notfällen, wie bei Feuers- und Wassergefahr u. dgl. oder im öffentlichen Interesse unverzüglich vorgenommen werden müssen,

3. auf Arbeiten, welche in der Landwirtschaft und Gärtnerei zur Fortsetzung des Betriebes täglich vorgenommen müssen, wie Futterholen, Füttern u. s. w., das Begiessen von Pflanzen und dergleichen.

§ 3. Die im § 1 verbotenen Arbeiten, soweit es sich nicht um die Beschäftigung gewerblicher Arbeiter handelt, kann die Ortspolizeibehörde für den einzelnen Sonn- oder Feiertag gestatten, wenn sie zur Verhütung eines unverhältnismässigen Schadens erforderlich sind und die Notwendigkeit nicht absichtlich herbeigeführt oder durch Ausserachtlassung der gehörigen Sorgfalt verschuldet ist. Beispielsweise kann die Erlaubnis erteilt werden, wenn anhaltende ungünstige Witterung die rechtzeitige Vornahme von Erntearbeiten verhindert hat u. s. w.

§ 9. An Sonn- und Feiertagen ist die Auszahlung des Lohnes an Arbeiter, Handwerker und Hausgewerbetreibende verboten.

§ 14. Feiertage im Sinne dieser Verordnung sind der Neujahrstag, der Charfreitag, der Ostermontag, der Himmelfahrtstag, der Pfingstmontag, der Busstag und die beiden Weihnachtsfeiertage.

§ 16. Unter der Zeit des Hauptgottesdienstes im Sinne dieser Verordnung wird diejenige Zeit verstanden, welche auf Grund des § 3 Absatz 2 der Gewerbeordnung von der Polizeibehörde als die durch den Gottesdienst bedingte Arbeitspause festgesetzt ist. Wo an Sonn- und Feiertagen neben dem Hauptgottesdienst Nachmittagsgottesdienst stattfindet, greifen für diesen die Bestimmungen des § 3 Absatz 2, § 6 Absatz 4, §§ 8, 10, 11 Absatz 1 und der § 13 in der Art Platz, dass Alles, was dort für die Zeit des Hauptgottesdienstes verboten ist, auch während der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes insoweit unterbleiben muss, als diese nicht über 3 Uhr nachmittags hinausreicht. Welche Zeit hiernach als die Zeit des Nachmittagsgottesdienstes zu betrachten ist, hat die Ortspolizeibehörde bekannt zu machen.

Nach dieser Verordnung wäre also zu hoffen, dass der in der Provinz Brandenburg fast allgemein übliche Gebrauch, an Sonn- und Feiertagen vormittags alle Gehilfen einer Gärtnerei drei bis sechs Stunden mit laufenden (meist nicht notwendigen) Arbeiten zu beschäftigen, endlich gebrochen wird.

Bis jetzt herrschte in dem grössten Teil der Handelsgärtnereien das Prinzip: „Sonntags wird bis 10 oder gar 12 Uhr gearbeitet.“ Ob die notwendigen Arbeiten diese Zeitdauer beanspruchten, war Nebensache.

Nach der anfangs dieses Jahres für Berlin und Umgegend aufgenommenen Statistik liessen von 318 Gärtnereien nur 42 entweder garnichts oder wirklich nur das Notwendigste verrichten 101 Gärtnereien arbeiten durchschnittlich bis 8 Uhr. (Man kann woh

annehmen, dass auch in diesen Geschäften nur notwendige Arbeiten verrichtet werden.) Dagegen lassen 104 Betriebe schlankweg bis 10 Uhr und 71 sogar länger als bis 12 Uhr arbeiten. Also über die Hälfte der Gärtnereien lassen alle vorkommenden Werktagsarbeiten verrichten.

Ob eine Besserung eintritt, werden wir ja aus der nächsten Statistik ersehen, doch wir wollen es hoffen.  
F. Behrens.

### Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis.

(Fortsetzung.)

Sehr lehrreich ist eine vergleichende Uebersicht der Hauptunterrichtsfächer in der Dorf- oder gewöhnlichen Volksschule gegenüber den noch hinzukommenden Fächern in den höheren Schulen (höhere Bürgerschule, Realschule, Gymnasium, überhaupt Lateinschulen). Es zeigt sich dann sofort, dass ebenso wie für den Landwirt, so noch mehr für den Gärtner die Dorf- oder Volksschule bei weitem nicht, die höhere Bürger- und Realschule wegen des meist fehlenden altsprachlichen Unterrichts, das Gymnasium wegen der für uns hochwichtigen aber sehr zurücktretenden naturwissenschaftlichen Fächer, für sich allein nicht das bieten, was erforderlich ist. Aus diesem Grunde schon und ganz abgesehen von der Rücksichtnahme auf die Zweige unseres Berufes, sind Landwirtschafts- und Gartenbauschulen eine unumgängliche Notwendigkeit, für die Gärtnerei vor allem eine Anzahl niederer Schulen oder Lehrkurse mit einheitlicher Organisation.

In nachstehender Uebersicht sind aus den einzelnen Wissenszweigen der Schulen die für den Gärtner noch besonders notwendigen Bruchstücke, in Klammern gesetzt, angefügt.

#### I. Die Dorf- und Volksschule lehrt:

(Zeitabschnitt: 6. bis 14. Lebensjahr.)

1. Deutsch:
  - a) Sprachen (richtig deutsch sprechen).
  - b) Lesen.
  - c) Schreiben (gute Handschrift).
2. Rechnen (kaufmännisches Rechnen).
3. Geographie (Pflanzengeographie).
4. Geschichte (Geschichte des Gartenbaues).
5. Zeichnen (Pflanzen- und Planzeichnen; Feldmessen).

#### II. Die höheren oder Lateinschulen lehren ausserdem noch;

(Zeitabschnitt: 14. bis 17. oder bis 20. Lebensjahr; meist Lehrjahre).

6. Fremdsprachen:
 

a) Griechisch	} Gattungs- und Artnamen,
b) Lateinisch	
c) Französisch	} Sortennamen bei Rosen etc ;
d) Englisch	
7. Naturgeschichte, d. h. Beschreibung und Unterscheidung der Naturkörper.
  - a) Mineralogie (Boden- und Düngerkunde).
  - b) Botanik (Pflanzen bestimmen).
  - c) Zoologie (nützliche und schädliche Tiere).
8. Naturlehre, d. h. die Lehre von den Erscheinungen und Veränderungen an den Naturkörpern, sowie ihr Verhalten gegeneinander.
  - a) Physik (des Bodens, der Pflanze und der Luft [Meteorologie]).
  - b) Chemie (des Bodens und der Pflanze; Nährstoffe).
  - c) Physiologie (Lehre vom Pflanzenleben; Ernährung und Kulturbedingungen).

#### 9. Logik oder Denklehre (objektives Urteil).

III. Besondere Gebiete.

10. Gärtnerische Betriebslehre; Buchführung.
11. Staatsbürger-Rechte und -Pflichten.
12. Vereins- und Genossenschaftswesen; Volkswirtschaft.

Ein flüchtiger Ueberblick genügt jedem Leser, um zu erkennen, dass alle diejenigen, welche nur eine Dorf- oder gewöhnliche Volksschule besucht haben, also mit dem 14. Lebensjahre schon in die Lehre traten, gerade die Fächer nicht lernen, welche für sie als angehende Gärtner von allergrösster Bedeutung für ihre ganze Zukunft sind: die Naturwissenschaften und Fremdsprachen!

Da man nun annehmen kann, dass mindestens die Hälfte aller unserer Lehrlinge unmittelbar von der Dorf- oder Volksschule in die Lehre gehen, so muss gerade diesen jungen Leuten, welche des Unterrichts am meisten bedürfen, an möglichst vielen Orten in Deutschland die Gelegenheit und — die Zeit geboten werden, sich die Grundzüge der Gartenkultur und das sonst fehlende (Gärtnerlatein, Deutsch, Buchführung etc.) während ihrer Lehrzeit aneignen zu können. Die Lehrherrn müssen sich ihrer Pflicht mehr bewusst werden! Auch die Fortbildungsschulen können auf die Mitwirkung der Lehrherren in der geistigen Ausbildung ihrer Lehrlinge nicht verzichten. Wir brauchen eine grosse Anzahl Gärtnerschulen, die den Lehrlingen nur die Quintessenz des gesamten Gartenbaues klar und bündig nach festen einheitlichen Grundregeln einpauken sollen und einheitlich organisiert sind: es müssen gleichsam leistungsfähige Gärtner-„Pressen“ sein, weil Zeit und Mittel knapp sind.

Nach dem deutschen Garten-Kalender sollen 48 Fachschulen in Deutschland zur Zeit vorhanden sein. Aber 6 davon sind bereits als eingegangen bezeichnet. Von den übrigen 42 sind ausser den 3 höheren Gärtner-Lehranstalten Potsdam, Geisenheim A und Proskau nur noch die 9 mittleren und niederen Schulen: Dresden, Köstritz, Geisenheim B, Rentlingen, Bautzen, Weißenstephan, Bromberg, Koschmin und Berlin als Gartenbauschulen zu betrachten; während 30 Schulen lediglich dem Obst- und Weinbau dienen, also für unsere Berufszwecke gar nicht, die 3 höheren Gärtnerlehranstalten aber nur für „höhere Söhne“ in Betracht kommen. So finden wir denn ein für unsern so ausgedehnten, auf so mancherlei Wissenschaften sich stützenden Beruf das überaus traurige Ergebnis: kaum 10 niedere Gärtnerschulen in ganz Deutschland! Will man etwa durch diese den gesamten Gärtnerstand heben? Doch wohl nicht! Aber weshalb haben die führenden Berufsvereinigungen seit langem nicht schon mehr hierfür gethan? Ob solcher traurigen Zustände muss sich ja die Gärtnerwelt den Landwirten und wohl auch mancher Handwerkerinnung gegenüber schämen! Unsere Verbände und Vereine müssen in diesem Punkte mehr Thatkraft, die Handelsgärtner selbst aber mehr guten Willen zeigen, dass sie — jeder zu seinem Teile — auch helfen wollen, zunächst, indem sie die Gehilfenvereine thatkräftig unterstützen und indem sie den Lehrlingen die nötige freie Zeit zu weiterer Ausbildung gewähren. Sodann heisst es Gärtnerschulen errichten nach einheitlichem Plane; die einheitlichen Grundregeln über Gartenbau nicht zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

## Empfehlenswerte Pflanzen für den Winter-Flor.

Von Emil Gienapp-Bergedorf.

Unsere Zeit steht im Zeichen des — Fortschritts! Immer rastlos vorwärts! Industrie, Gewerbe, alles trachtet nach grösster Leistung. Was in andern Gewerben die Technik, die Erfindungen, bewirken, das haben wir Gärtner durch die Neuzüchtungen und Neueinführungen. Die Gärtnerei ist heute eine ganz andere als vor 10 Jahren. Alles reitet Specialitäten. Teils mit Glück, teils mit Misserfolg, immer aber mit der Absicht, eine bestimmte Pflanze zur höchsten Kulturstufe zu bringen. Man stelle nur Vergleiche an mit Cyclamen, Canna, Georginen und sonstigen Pflanzen, setze sich im Geiste 10 Jahre zurück, vergleiche heutige Kulturprodukte mit jenen und man muss zugeben, dass wirklich etwas Grosses geleistet ist. Diese Dezentralisation in der Gärtnerei hat sicher ihre Vorteile, aber auch Nachteile. Ein Spezialgeschäft führt in der Regel nur 3-4 Sachen, was darüber — ja, das ist gewöhnlich vom Uebel. So kommt es, dass bestimmte Städte ihre gewissen Kulturen haben, die Hilfskräfte in diesen Kulturen, vom Lehrling aufwärts, ihr ganzes Können und Wissen in dieser oder jener Kultur festgelegt haben, von sonstiger Pflanzenkenntnis aber wenig Ahnung verraten. Sie werden, oder wollen es doch mindestens — auch Spezialisten. Werden nun diese Gärtner einmal in die Welt hinausgeworfen, so werden sie mitunter wach, sie merken, dass es auch ganz gut ist, wenn man eine etwas vielseitigere Bildung sich erwirbt, als die Einseitigkeit der Spezialkulturen sie bieten können.

Dieser Introitus steht nun nicht absolut im Zusammenhang mit dem Zweck dieser Arbeit, aber es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, wie viele Gefahren für die allgemeine Gärtnerei, für die allgemeine Ausbildung des Gärtners darin liegt, wenn nur Spezialkulturen bevorzugt sind.

Eine logische Selbstfolge ist nun die, dass durch die vielen Neueinführungen und Neuzüchtungen einerseits — andererseits aber auch durch Unkenntnis der Pflanzenschätze seitens der Gärtner, manche wertvolle Pflanze älteren Datums ad acta gelegt und nur noch in Sortimenten und Privatgärtnereien aufzufinden sind. Ich will nun im Nachfolgenden einige solche Pflanzen anführen, zumal sie als Winterblüher wertvoll sind. Die Gattung *Cestrum*, L., Hammerstrauch giebt uns in der Art *Cestrum elegans* Schldl. eine Toppflanze, die im Blütenflor von grossartiger Schönheit ist. Bekannter oder gemeinhin genannt, ist diese Pflanze unter dem Namen *Habrothamnus elegans* bezw. *coccinea*. Wer je Gelegenheit hatte, gut kultivierte Pflanzen dieser *Habrothamnus* zu sehen, wird die eigenartige Schönheit derselben zu schätzen wissen. Die langen etwas zurückgebogenen Zweige tragen die Blüten in trugdoldiger Doldentraube von lebhaft roter Färbung. — Natürlicher, da eigentlich Halbstrauch, im Sommer blühend, kann man es durch die Kultur doch erreichen, dass der Flor in die Monate Februar—April fällt. Und gerade dies macht die Pflanze schätzbar, denn zum Schnitt, zur Dekoration, überall sind sie gleich wertvoll. — Man steckt diese gleichartigen Triebe im Frühjahr, wie Fuchsien, *Heliotrop* etc. Sobald Bewurzelung in 8-10 Tagen erfolgt ist, setze man die Stecklinge einzeln in kleine Töpfe, kultiviere sie mit den sogenannten Krautsachen gemeinsam, bis man sie Mitte Mai auspflanzt. Durch öfteres Stützen bezweckt

man ein büschliges Wachstum! Als Erdmischung für den Kasten nehme man kräftige, sandige Mist- und Komposterde. Man pflanze im Verband 8—10 Zoll. Die erste Zeit decke man Fenster auf dem Kasten, sobald aber das Anwachsen durch kräftiges Treiben bemerkbar ist, härte man die Pflanzen ab und entferne die Fenster! Es wird den Pflanzen reichlich Dung zugeführt, alle 14 Tage die Triebe eingestutzt bis Ausgang August, damit die Pflanzen recht gedrungen sich entwickeln. Mitte September pflanzt man in entsprechende, verhältnismässig grössere Töpfe, bringt die Pflanzen auf einen geschlossenen Kasten zur Einwurzelung! Beim Einräumen kommen sie am besten ins Kalthaus, hell, luftig, frei! Nur eine geringere Anzahl stellt man temperiert bis 10° R., damit sie früher in Flor kommen. Auch jetzt im Hause muss kräftig, wenigstens alle 8 Tage, gedüngt werden und das Giessen darf nicht versäumt werden! Im Januar werden diese Pflanzen in Blüte sein und hat man es ganz in der Hand, durch kalt und warm stellen die Blütezeit zu regulieren!

Ein eigentliches Treiben, höhere Temperatur als bis 10° R., ist nicht angebracht, da dann die Blumen an der leuchtend roten Farbe verlieren und blasrot werden!

Nach der Blüte zurückschneiden und im zweiten Jahre das gleiche Kulturverfahren. Älter wie drei Jahre sollte man Pflanzen nicht werden lassen, da sie dann für gewöhnliche Topfpflanzen zu gross werden. Will man aber grössere Pflanzen haben, so liegt auch das in der Gewalt!

Nur glaube ich gefunden zu haben, dass jüngere Pflanzen dankbarer blühen, jedenfalls präsentiert sich eine jüngere Pflanze besser als ältere!

Ausser dieser rotblühenden *elegans*, giebt es auch gelbblühende Sorten, wie *aurantiacum* Ldl. Regeli Vrss. u. a. m. Jedoch stehen diese an Schönheit der rotblühenden Art nach! Botanisch sind an 159 Arten dieser Gattung bekannt, die meistens in den wärmeren Amerika heimisch sind!

Das auch *Habrothamnus elegans* als Massenkultur für den Handelsgärtner sich eignet, ist unzweifelhaft, denn in diesem Winter war in der Versammlung des Gartenbau-Vereins in Hamburg, Altona und Umgegend eine Gruppe dieser Pflanzen ausgestellt, die allgemein bewundert wurde und den Ausstellern, Peter Smith u. Co., prämiert ward. (Fortsetzung folgt.)

### Neuheiten 1897.



Abbildung No. 30. *Godetia* „Gloriosa“.

*Godetia* „Gloriosa“. Sehr distincte neue Spielart von demselben niedrigen gedrungenen Wuchs wie *G. Lady Albemarle compacta*, von der sie sich durch die grossen leuchtend dunkelblutroten

Blumen mit Atlasglanz wesentlich unterscheidet. Es ist unstreitig die dunkelste aller Godetien und zu weithin leuchtenden Gruppen besonders empfehlenswert.



Abbildung No. 31. *Heuchera alba*.

**Heuchera alba.** Eine der zierlichsten und schönsten Stauden neuerer Einführung ist entschieden die rotblühende *Heuchera sanguinea*, und wir zweifeln deshalb keinen Augenblick, dass die reinweiss blühende Varietät, die wir hiermit dem Handel übergeben, sich bei allen Liebhabern winterharter perennierender Pflanzen schnell einbürgern wird. Die schlanken, 40 bis 50 cm lang gestielten Blütenrispen sind ebenso dicht, wie bei der rotblühenden Sorte, mit reinweissen, sehr haltbaren Blumen besetzt, welche sich ihrer äusserst zierlichen Form wegen zu den feinsten Blumenarrangements verwenden lassen. Blütezeit Juni bis September.



Abbildung No. 32. *Phlox Dr. nana coerulea stellata*.

**Phlox Drummondii nana coerulea stellata.** Niedrige neue Varietät, die sich durch ihre grossen rein hellblauen, weiss gesternten Blumen auszeichnet. Für Teppichbeete sehr wertvolle neue Färbung.  
Haage u. Schmidt, Erfurt.

## Vereinsberichte.

### Thätigkeitsbericht des Gärtnervereins Lobelia Bochum vom 1. April bis 1. Oktober 1896.

Der Verein kann wieder mit Stolz auf das vergangene Halbjahr zurückblicken. Die Vereinsabende, welche an jedem Samstage nach dem 1. und 15. j. M. stattfinden, waren sehr reich an Belehrungen und wurden auch immer von Mitgliedern und Gästen zahlreich besucht, letztere traten auch meistens dem Verein als Mitglieder bei. Es fanden 2 Generalversammlungen statt und zwar 4. Juli und 3. Oktober, ausserdem wurden noch 11 Versammlungen abgehalten. Während dieser Zeit wurden Vorträge von folgenden Kollegen gehalten. Herr Waist: Ueber Ananaskultur. Herr Kinzel: Ueber die Eriken. Herr Haist: Ueber Sommerschnitt. Herr Bahlmann: Ueber Treiberei von Zwiebel speziell Tulpen und Hyazinthen. Herr Haist: Ueber Ampelpflanzen. Herr Adams: Ueber Sommerschnitt des Weines. Herr Haist, Ueber Poinsettien. Ausserdem wurden noch viele blühende Pflanzen und Sträucher mitgebracht, welche sehr viel zur Belehrung

beitragen. Auch der Fragekasten wurde sehr lebhaft benutzt und enthielt derselbe 62 Fragen, meist wissenschaftliche, welche auch fast alle genügend beantwortet wurden. An Vergütigen veranstaltete der Verein am 14. Juni einen gemeinschaftlichen Ausflug, welcher auch bei gutem Wetter sehr schön verlief, am 19. September einen Ball, bei welchem sich die Mitglieder und Freunde des Vereins nebst ihren werten Damen sehr zahlreich eingefunden hatten. Das Fest wurde durch keinen Misston gestört und hielt sämtliche Anwesende bis zum frühen Morgen in fröhlichster Stimmung zusammen.

#### Der Vorstand.

I. A. Reisinger, Schriftführer.

**Zweigverein Hedera, Schöneberg.** Zu einem schönen Fest gestaltete sich das am 3. Oktober stattgefundene 2. Stiftungsfest und Fahnenweihe unseres Vereins. Sämtliche Zweigvereine der Mark Brandenburg, sowie noch einige andere uns befreundete Vereine, gaben uns die Ehre des Besuchs mit ihren Fahnen und Bannern. Mancher wird an diesem Feste eingesehen haben, dass Kollegialität kein leerer Schall ist. Der erste Vorsitzende des Allg. D. G.-V. Herr Grothausen führte in der Weihrede den Entwicklungsgang der hiesigen Vereinsverhältnisse aus und knüpfte daran erhebende Worte an die Mitglieder und übergab die Fahne dem Verein. Fürwahr ein schöner Moment, als die Hülle hierauf von unserer prachtvollen Fahne fiel und sich die Fahnen und Banner unserer Bruder-Vereine zur Begrüssung senkten. Der Verfertigerin unserer Fahne, der Fahnenfabrik Geschwister Behrend in Berlin, Oranien-Strasse 30 sagen wir an dieser Stelle für die künstlerische, schöne Ausführung der Fahne nochmals unsern besten Dank.

Fräulein Lehmann sprach hierauf einen vom Kollegen Sievert verfassten Prolog und heftete namens der Frauen und Ehrenjungfrauen unseres Vereins ein prachtvolles Band an die Fahne. Auch den schönen Spenderinnen dieses Ehrenbandes danken wir nochmals herzlichst dafür. Auch gleichfalls danken wir den Brudervereinen für die uns gestifteten Fahnennägel. Nachdem noch einige Ansprachen gehalten und der Choral „Lobe den Herrn“ gesungen war, trat Fidelitas in seine Rechte und ein flotter Ball, unterbrochen durch lebende Bilder und Vorträge hielt alle Anwesenden in heiterster Stimmung bis zum frühen Morgen zusammen.

Möge unsere Fahne ein sichtbares Zeichen der Einigkeit, der Ueberzeugungstreue für Schönebergs Gärtner und zum Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein sein.

Der Vorstand.

## Aus den Gauvereinigungen.

### Bayerische Vereinigung des Allgem. D. Gärtner-Vereins. Bekanntmachung.

Mit dem 1. November d. J. ist die obige Vereinigung in Kraft getreten. Als Mitglieder können aufgenommen werden alle Zweigvereine und Einzelmitglieder des Allgem. D. Gärtner-Vereins innerhalb des Königreichs Bayern. Die Anmeldung ist an den Vorsitzenden zu richten und erfolgt von diesem die Zusendung der Satzungen. Wir ersuchen alle diejenigen, welche das Wohl der Gesamtheit des deutschen Gärtnerstandes am Herzen liegt, der Vereinigung beizutreten und mitzuwirken an deutscher Gärtner-Einheit.

Mit treu deutschem Gärtnergruss „Grün Heil“

Der Vereinigungsvorstand:

I. A.: Joh. Galler, 1. Vorsitzender,  
Augsburg. Müllerstr. 18.

### Märkische Vereinigung des Allg. D. Gärtner-Vereins. Bekanntmachung.

Die nächste Versammlung findet am **Sonntag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr** im Restaurant Schäfer, Ecke Bahn- und Wilhelmstr. (Nahe am Anhalter Bahnhof) in Gross-Lichterfelde statt. Die Tagesordnung lautet: I. Welchen Vorteil haben die Lokalvereine durch den Beitritt zum Allgem. D. Gärtner-Verein. II. Meinungsaustausch hierüber. III. Beschlussfassung über die Weihnachtsbescheerung. IV. Verschiedenes. Alle Kollegen sind hiermit eingeladen.

Der Vorstand:

M. Bressemer, 1. Vors.

## Büchertisch.

**Handbuch der praktischen Zimmergärtnerei.** Von Max Hespdröffer. Ueber 500 Seiten mit 328 Textbildern und 16 Blumentafeln. Geheftet Mk. 7,50, gebunden Mk. 9,—.

— Verlag von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt), Berlin. Die Pflege der Blumen im Hause ist in allen Volkskreisen vielleicht die verbreitetste und mit Recht beliebteste aller Liebhabereien, denn keine andere bereitet dem Ausübenden so viel Freude und führt ihm die Erfolge seiner Mühe so dankbar vor Augen als gerade die Blumenpflege auch in erzieherischer Hinsicht, was auch

in unseren Schulkreisen schon längst erkannt und in letzter Zeit in der Schule vielfach praktisch erprobt worden ist. So kommt das vorliegende Werk den Bedürfnissen der Zeit in mehr als einer Hinsicht entgegen und es seien alle Freunde des Zimmer- und Hausgartens auf dieses Buch hingewiesen. Es ist in gemeinverständlicher Sprache geschrieben und übersichtlich in der Anordnung. Der Inhalt zerfällt in drei Teile, von denen der erste sich mit allgemeinen Regeln befasst. Der zweite Teil giebt eine Uebersicht über die besten Zimmerpflanzen, ihre Kultur und geeignetste Verwendung je nach ihren zeitlichen und örtlichen Eigenschaften und Lebensbedingungen oder ihrer dekorativen Verwendbarkeit. Hier finden auch die für Aquarien und Terrarien geeignetsten Sumpf- und Wasserpflanzen eingehendste Behandlung. Der dritte Teil enthält Anleitungen für die Blumentreiberei im Hause und eine Schilderung der zu diesem Zweck empfehlenswertesten Pflanzen. Auch der zweite und dritte Teil sind mit einer Fülle von künstlerischen Blumenzeichnungen geschmückt, 328 Text-Abbildungen und 16 Tafeln erfreuen das Auge des Lesers und geben dem Buche auch äusserlich ein wertvolles und künstlerisches Gepräge.

**Unsere besten Obstsorten.** Die Zeit ist da, in der wieder zahlreich Bestellungen auf Obstbäume gemacht werden zur Herbstpflanzung. Da tritt ein wirtschaftliches Uebel wieder deutlich hervor, an dem unser deutscher Obstbau schon lange krankt und das mehr wie irgend ein anderes dazu beigetragen hat, unseren vaterländischen Obstmarkt in totale Abhängigkeit vom Auslande zu bringen: wir meinen die entsetzliche Menge von Sorten, die es von jeder Obstart, besonders Aepfeln und Birnen bei uns giebt. Unsere grossen Konservenfabriken, Obstdörren u. s. w. sind meist nur dann in der Lage, in der Güte des Produkts mit dem Auslande, besonders Amerika, zu konkurrieren, wenn sie ihr Rohprodukt im Auslande kaufen, weil in der Regel weder ein einzelner Obstproduzent, noch überhaupt eine einzelne Gegend in Deutschland die erforderlichen, grösseren Massen derselben Obstsorten hervorbringt. Jeder baut bei uns an, was ihm gerade passt oder ihm zufällig empfohlen wird — es fehlte bisher der grosse, leitende Gesichtspunkt, das Unterordnen des einzelnen unter die Gesamtheit. Daher dann später die Klagen, dass unser heimisches Obst nicht abzusetzen ist, während für 32 Millionen Mark frisches und getrocknetes Obst aus dem Auslande jährlich eingeführt wird. — Nun ist vor kurzem im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. aus der Feder Johannes Böttners eine Schrift erschienen „Unsere besten Obstsorten“, Anleitung bei der Auswahl von Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Pfirsichen, Aprikosen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Erdbeeren, Haselnüssen, Quitte, mit 60 Abbildungen in natürlicher Grösse von Johannes Mengelberg. Das kleine Werk hat den Zweck, allen, die Obst pflanzen, mit Wort und Bild an die Hand zu gehen, welche Sorten sie pflanzen sollen. Die Auswahl der Sorten ist mit grosser Sachkenntnis geschehen, jede einzelne ist abgebildet, und sind die Bedingungen genau angegeben, unter denen sie gedeiht und ihre Anpflanzung zu empfehlen ist. Es ist allen, die die Obstbäume pflanzen, dringend zu raten, im eigensten Interesse wie im Interesse der Allgemeinheit, vor einer Bestellung auf Bäume das Böttnersche Buch zu Rate zu ziehen. Dasselbe kostet 1 Mark und kann gegen Einsendung von 1,10 Mk. portofrei durch die Buchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins bezogen werden.

### Fragen.

82. Ich will vor einem Schuppen, welcher 11 m lang und  $2\frac{1}{2}$  m hoch ist, über den 3 m breiten Weg einen Bogengang anlegen. Ist es ratsam, hier Formobstbäume zu verwenden oder ist Weia bez. Clematis vorteilhafter.

83. Wie kommt es, dass Reseda in Töpfen fleckig wird.

84. Was hat das „Chor“ bei Topfchornelken zu bedeuten?

85. Wie behandelt man Campanula in Töpfen, nachdem dieselben geblüht haben. Sind dieselben auch für weitere Topfkultur noch dankbare Blüher, oder wirft man sie besser fort?

### Fragenbeantwortung.

68. Wenn der Pilz auf den Malvenblättern in kleinen braunen, halbkugeligen Polstern auftritt, haben wir es mit dem Malvenrost (*Puccinia Malvacearum*) zu thun. Es ist dies ein aus Chile eingewanderte Schmarotzer, der seit einigen zwanzig Jahren in zunehmendem Maasse unsere Kulturen schädigt. Seine Verbreitung schreitet schnell vorwärts; denn die Sporen, welche die braunen Lagen zusammensetzen (Telentssporen) keimen auch auf wilden Malvenarten aus. Man muss daher nicht nur alle kranken Blätter der Kulturmalven, sondern auch die wilden Arten der Umgebung verbrennen. Vom zeitigen Frühjahr an sind die kranken Pflanzen mit Bordeauxmischung (Kupfervitriol-Kalkmischung) wiederholt zu bespritzen und die erkrankten Blätter sofort zu vernichten. Prof. Dr. Sorauer.

78. Um Hyazinthen zu Weihnachten blühend zu haben, müssen die Zwiebeln bereits Anfang bis Mitte September in Töpfe gelegt

werden, in eine Erdmischung von halb Mistbeet- halb sandiger Gartenerde. Um etwaigen faul werden der Zwiebeln vorzubeugen, ist es vorteilhaft, denselben eine Unterlage von scharfem Sand zu geben. Auch dürfen die Zwiebeln nicht zu tief gelegt werden, sondern so, dass die obere Hälfte derselben über den Topfrand ragt. Nach dem Einlegen werden die Töpfe im Freien in eine circa 30 cm tiefe Grube gestellt und 20 cm hoch mit Erde bedeckt; bei eintretendem Frost bringt man eine Laub- oder Düngerlage darüber. In der letzten Hälfte des November nimmt man nun die inzwischen gut durchwurzelten Töpfe heraus und bringt sie in ein temperiertes Haus, wo sie etwas dunkel zu halten sind, und sei man hier, sowie auch während der Treibperiode, sehr vorsichtig mit dem Giessen. hält man die Zwiebel zu nass, so entwickelt sie wohl Blätter, auf die Blüte aber wartet man vergeblich; untersucht man die Sache genauer, so macht man häufig die traurige Entdeckung, dass der Blütenstiel völlig unentwickelt, bereits abgestossen ist. Es ist durchaus nicht nachteilig, wenn ein Hyazinthentopf einmal trocken wird! Besser etwas trocken, als zu nass. Nach ungefähr acht Tagen bringe man nun dieselben in die Treiberei, wo eine regelmässige Temperatur von 15 bis 18 Grad, bei einer eben solchen Bodenwärme sein muss. In den ersten Tagen halte man die Hyazinthen noch etwas dunkel, bis man sich überzeugt hat, dass Blätter und Blumenstiel zugleich kommen. Gespritzt wird nicht. Ist der Blumenstiel so weit entwickelt, dass die unteren Blumen aufbrechen wollen, dann nehme man dieselben aus dem Treibbeet und stelle sie in einen weniger warmen Raum, wo sie willig aufblühen werden. Um sicher zu Weihnachten blühende Hyazinthen zu haben, ist vor Allem richtige Wahl der Sorten Bedingung. Neben der weissen Romaine blanche, welche man schon im November blühend haben kann, ist Homerus lebhaftrosa die früheste. Ebenso kann man nachstehend verzeichnete Sorten bei richtiger Behandlung zu Weihnachten blühend haben:

Maria Cornelia hellrosa — Norma hellrosa — General Pélissier dunkelrot — Charles Dickens hellblau — Emilius hellblau — Baron von Thuill dunkelblau — Wilhelm I. scharzblau — Alba maxima reinweiss — Emilius weissrosa. W. Jensch, Steglitz-Berlin.

79. Obstkerne werden im Herbst, Oktober — November ausgesät. Man wähle hierzu ein Stück recht lockeren, wenn möglich etwas sandigen Gartenboden. Nachdem dasselbe gut umgegraben und ordentlich durchgeharkt ist, teile man 4 Fuss breite Beete ab, und ziehe für Kernobst 6—3 bis 4 cm tiefe Rillen. Nachdem der Same eingebracht, werden die Rillen einzeln mit der Harke sorgfältig zugezogen, und hat man den Winter über nichts weiter zu thun, als das Eindringen der Mäuse in die Saatbeete zu verhindern und dieselben wegzufangen. Im kommenden Frühjahr, im Monat Mai, wenn die Sämlinge ihre Samenlappen entwickelt haben, werden dieselben piquiert; das Land hierzu ist ebenfalls gut umzuarbeiten und mit verrottetem Mistbeetdünger zu düngen, auf jedes Beet kommen vier Reihen, die Sämlinge 4 bis 5 cm von einander zu stehen. Die Wurzeln sind mit einem scharfen Messer auf zwei Drittel ihrer Länge zu kürzen, das Piquieren selbst hat mit einem Pflanzholz zu geschehen. Die Sämlinge sind gut anzugiessen und in den ersten 14 Tagen bei heiterem Wetter täglich mehrere Male zu spritzen. Ist sonst alles richtig ausgeführt, so werden die Sämlinge bald ein freudiges Wachstum zeigen und nachdem sie im Herbst verschult, im kommenden August kräftige veredlungsfähige Unterlagen liefern. Steinobstkerne sind, da dieselben nicht piquiert werden, etwas weiter zu säen. 4 Reihen auf jedes Beet, die Rillen 5 bis 6 cm tief, die Kerne 5 cm auseinander. Im Herbst, wenn man mit dem Verschulen beginnt, hat man darauf zu achten, dass, besonders bei sämtlichen Prunus-Arten die senkrecht nach unten gehenden, sog. Pfahlwurzeln mit einem scharfen Messer auf zwei Drittel ihrer Länge zurückgeschnitten werden, hierdurch wird der Sämling gezwungen, Seitenwurzeln zu bilden. W. Jensch, Steglitz-Berlin.

79. Wie und wann sät man Obstkerne aus, um ein gutes Resultat zu erlangen? Durch mehrjährige Erfahrung bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass man zu einem guten Resultat kommt, wenn man die Obstkerne im Januar mit einer genügenden Menge Sand durchmischt, dann die Mischung in eine Kiste oder Tonne, macht, gut angiest und dann die Mischung im Keller oder an einem sonst frostfreien Ort aufbewahrt, um eigermassen ein Vorkeimen zu erzielen. Dann nimmt man im März ein aus gutem Mutterboden bestehendes Stück Land, gräbt dasselbe 30 cm tief um und durchmischt die obere Hälfte mit kurzem Dung. Ist alles so weit fertig, so teilt man das Stück Land in 1 m breite Beete ein, zieht über jedes Beet 5 Rillen von 3 cm Tiefe und sät dann die Mischung ziemlich dick in dieselben. Hat man das Beet fertig gesät, so stösst man die Rillen mit dem Rücken eines Rechens wieder zu; beachte aber, dass nicht mehr als 1 cm Erde auf die Kerne kommt. Empfehlenswert ist, wenn man die Beete mit Ginster oder Tannenzweige zudeckt, um das Austrocknen des Bodens zu verhüten. Nach diesem Verfahren wird man sicher zu einem guten Resultat gelangen.

W. Driever, Trier a. d. Mosel.

### Neu gemeldete Mitglieder.

W. Bräumlich, Otto Bock, Julius Strecker, H. Meese, J. Ziegler, Paul Kransel, Peter Geier, alle in Bonn; Emil Kondeler, Markkleeberg; E. Sander, Wilh. Trollidenier, Oetzsch; Wunsch, Schulz, Risdemüller, Hannover; Ad. Matthesius, Steglitz; Carl Schmidt, Berlin; Herm. Walter, Franz Piepka, Jac. Salheiser, alle in Bochum; Franz Tübbecke, Steglitz; Max Jahn, Stralsund; Paul Schoegel, Gustav Klewin, Th. A. Nickel, Johannes Kugel, Anton Wiesniewski, H. Spenach, alle in Gross-Lichterfelde; R. Fbert, Lütgendortmund; Adolf Müller, Berlin; W. Freitag, Luckenwalde; Aug. Möller, Bernstorf; Rud. Lentz, Friedrichshafen a. B.; Carl Neubauer, Steglitz; Carl Rube, Marienhöhe; B. Hocke, Gross-Lichterfelde; Gustav Ludwig, Richard Eckstein, Gust. Tempelmann, Walter Schilling, Meinhold Emskötter, Wilh. Osten, Gust. Schurig, Adam Siebold, Otto Runge, Heinr. Hauer, Ferdinand Eulner, Ernst Horn, Paul Mantschke, Wilh. Tott, Karl Multhaus, Otto Ehrlich, Friedrich Brock, Wilhelm Müller, Drost, Reinhold Grossmann, Julius Berke, Fritz Musolf, K. Kloss, Wilhelm Sohn, A. Armuss, Wilh. Krause, Carl Peschel, Karl Ringel, K. Kröger, Fritz Grafshoff, A. Hinte, Otto Steffen, J. Rabe, W. Thomas, W. Campioni, R. Bedau, A. Peters, W. Rakebrand, C. Weich, alle in Magdeburg.

### Personalien.

Der Kunstgärtner E. Pieper in Braunschweig verstarb in Folge einer inneren Ohrentzündung nach kurzem, schweren Krankenlager am 12. Oktober. Derselbe war Mitglied des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, der Krankenkasse für deutsche Gärtner und des Gärtner-Vereins Edelweiss zu Braunschweig.

### Briefkasten.

**K. in W.** Das betreffende *Cypripedium*-Cliché stammt aus der Aera „Kohlmann“. Sie finden es in der **Deutschen Gärtnerzeitung No. 7, Jahrgang X (1886)**. Uns ist es auch ein Rätsel, wie die betreffende Redaktion in den Besitz dieses Clichés kommt. Jedenfalls ersieht man daraus, dass die moderne Richtung auch noch von dem vielbeschimpften alten Verband lernen kann und will. — Die Petition erhalten Sie in einigen Tagen zugeschickt. Gruss.

### Kleine Mitteilungen.

Das Bestreben, stets nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, ist das Geschäftsprinzip der altmärkischen Gartenwerkzeugfabrik von Robert Grütznier in Salzwedel. Die Fabrikate dieser Firma sind einem grossen Teil unserer Leser schon sehr gut bekannt und beliebt, da dieselben in jeder Hinsicht gut sind.

In diesem Sommer hatte Herr Grütznier die Genugthuung, auf den drei von ihm beschickten Ausstellungen die ersten Preise für seine Fabrikate zu erhalten.

So auf der Harzer Gartenbauausstellung in Wernigerode und auf der Anhaltischen Gartenbauausstellung in Bernburg, wo Herr Grütznier ausserdem noch ein Wertzeugnis ausgestellt wurde.

Auf der grossen Obstausstellung des deutschen Pomologen-Vereins in Kassel wurde dem strebsamen Fabrikanten eine doppelte Auszeichnung zu teil, für Schneidewerkzeuge der erste Preis eine grosse silberne Medaille und ausserdem für Celluloidetiketten eine kleine silberne Medaille.

Es sind dies jedenfalls Erfolge, auf die Herr Grütznier stolz sein kann, und andererseits beweisen dieselben die rührige Thätigkeit desselben, stets auf die Höhe der Zeit zu bleiben. R. L.

### Vier empfehlenswerte *Tritoma* Hybriden.

Im botanischen Garten zu Kew bei London hatte ich kürzlich Gelegenheit, ein sehr reichhaltiges Sortiment der besten *Tritoma*-Arten und Pfitzer'schen Hybriden zu sehen, wovon mir die vier nachstehenden ganz besonders auffielen. Dieselben sind wenigstens in der Farbe distinct, um sie sofort zu erkennen, was leider bei vielen anderen nur dann der Fall ist, wenn man das ganze Sortiment vor sich hat.

Nachstehende Hybriden sind Züchtungen des wohlbekannten, glücklichen Züchters W. Pfitzer, Handelsgärtner, Stuttgart; ich kann dieselben jedem Herrn Fachgenossen bestens empfehlen und hoffe, dass diese kurzen Mitteilungen zu ihrer weitesten Verbreitung beitragen möchten.

Hofgärtner Ehmann. Dunkelgrünes Blatt, lackfarbig, dunkelkorallenrote Kolben. Im Verblühen heller werdend. Stark hervorleuchtende, goldgelbe Staubfäden. 2 m hoch werdend. Prägtig. — Th. S. Ware. Blatt graugrün. Herrliche, korallenrote Kolben. Staubfäden goldgelb und schwarz. Wunderschön, wenn die ersten Blumen anfangen sich zu öffnen, sehr leuchtende Farbe. 2 m hoch.

— Augustin Wilhelm. Grosse Kolben mit eng aneinandergereihten, schmalen Blumen. Kupferrot mit Zinnober und blutrot. Schmale, grasgrüne Belaubung. 1—2 m hoch. — H. Cannell. Lange Kolben von mennig-zinnober bis orangegelber Farbe. Sehr reichblühend. Blumenkelch weit geöffnet. 1,50—1,70 m hoch. Prachtvoll. — Nach Exemplaren in Kew-Gardens gemessen.

Ant. Sturm, London, Hyde-Park.

### Ein amerikanischer Landsitz.

Hoch oben im Gebirge, inmitten von Kiefern- und Eichenwäldern der „Blue Ridge“. Berge des westlichen Teiles von Nordcarolina, ist der grösste Landsitz in Amerika und vielleicht in der ganzen Welt. Er gehört dem Sohne des amerikanischen Eisenbahnkönigs, Herrn George W. Vanderbilt, der diesen Landsitz zu dem grossartigsten aller existierenden zu gestalten gedenkt. Der Name des Platzes ist „Biltmore“ und die Domäne umfasst 30000 Acker Land. Es ist ungefähr, wie wir in der „Gartenflora“ lesen, vier oder fünf Jahre her, seit die Agenten des Herrn Vanderbilt in diesem Lande des ewigen Himmels Acker um Acker zusammenkauften; still und schnell gingen sie vorwärts, und ehe die Verkäufer wussten, wer der Käufer war, waren ungefähr 6000—7000 Acker zum niedrigsten Preise zusammengekauft. Jedoch sobald die beteiligten Kreise den Namen des Käufers erfahren, stieg der Verkaufspreis um ca. 100 pCt Gebirgsland, das vorher für wenige Dollars per Acker zu haben war, stieg im Handumdrehen auf 250 Dollars, und manches konnte nicht für 500 Dollars per Acker gekauft werden. Nachdem dann alles Land zusammengekauft war, wurden die grossartigsten Pläne und Vorbereitungen getroffen, um diese Wildnis in eine Besitzung von ausserordentlicher Schönheit umzugestalten. Lobend ist es anzuerkennen, dass dem Landschaftsgärtner und dem Architekten vollständig freie Hand gelassen wurde, wie sie ihre Pläne ausführen wollten. Man kann sich ungefähr eine Idee von der Grossartigkeit des Parks machen, wenn man in Betracht zieht, dass während der letzten drei Jahre stetig 200 Mann beschäftigt gewesen sind, die gärtnerisch-landwirtschaftlichen Verschönerungen hervorzubringen, die von dem grössten Gartenkünstler Amerikas, Herrn Frederick Law Olmstead, demselben Mann, der den Centralpark in Newyork und die unvergleichlich schöne Anlage der Weltausstellung in Chicago geschaffen hat, angeordnet waren. Zwischen 100 und 150 Arbeiter sind ebenso lange beschäftigt gewesen, um den Palast des Herrn Vanderbilt, der seinesgleichen in Amerika nicht hat, zu errichten; Ebenso viele sind beim Forstdirektor, dem die Forstarbeiten unterstehen, in Arbeit gewesen. Es ist leicht zu ersehen, dass kolossale Gelder bei dieser Gelegenheit ausgegeben werden; 4 Mill. Doll. sind bereits ausgegeben und 2 Mill. Doll. oder mehr werden gebraucht werden, um die Pläne des Landschaftsgärtners und Architekten ausführen zu können. Die Residenz steht auf dem Hügel eines Berges, der eine sozusagen unbegrenzte Fernsicht gestattet, und ist von dem eigentlichen, ca. 1000 Acker grossen Park umgeben. Zur Errichtung des Hauses wurden extra Ziegeleien angelegt, da solche im weiten Umkreise nicht zu treffen sind und die Residenz nicht in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahn gelegen ist. Die Ziegelei hatte eine Leistungsfähigkeit von 6000 Steinen und 2000 Blumentöpfen pro Woche; der Ueberschuss wurde verkauft. Eine spezielle Eisenbahn wurde gebaut, um Utensilien etc. von der nächsten Bahnstation an Ort und Stelle zu schaffen, und sobald alles fertig ist, wird die Bahn wieder abgebrochen und fortgeschafft werden. Die Blumenparterres und der Park um die Residenz zeugen von feinem Geschmack. Grosse Blumenbeete in den leuchtendsten Farben erfreuen das Auge. Die Gärten und Baumschulen bedecken ungefähr 75 Acker. Sie sind noch nicht ganz fertig, und es ist die Absicht des Eigentümers, ein National-Arboret zu schaffen. Bereits jetzt schon soll eine sehr reichhaltige Sammlung von Bäumen und Sträuchern vorhanden sein, und kaum könnte eine bessere Lage für dergleichen gefunden werden als Nordcarolina mit seinem Reichtum an schönen Bäumen.

### Honigtau.

Ueber die Entstehung des Honigtaues der Pflanzen, der so oft die Blätter namentlich vieler Bäume bedeckt und sie glänzend und klebrig macht, bestanden bis zur jüngsten Zeit erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Während die einen meinten, der zuckerreiche Stoff stamme immer von Blattläusen her, die auf den betreffenden Pflanzen lebten, meinten andere, er werde von den Pflanzen selbst ausgeschieden. Die Wahrheit liegt, wie so oft bei derartigen Streitfragen, in der Mitte. Die honigreichen Absonderungen der Blattläuse finden ohne Zweifel statt, aber sie sind, wie Herr Gaston Bonnier in einer neuen Nummer der „Revue générale de Botanique“ schreibt, nicht die einzige Quelle des Honigtaues, der vielmehr auch in Abwesenheit aller Arten von Tieren von den Pflanzen selbst abgesondert wird. Bonnier sah bei einer besonders scharfen mikroskopischen Untersuchung, wie die feinen Tröpfchen aus den Atmungsöffnungen der am lebenden Zweige befindlichen Blätter nach jedem Abtrocknen immer von neuem hervortraten. Man kann den Honigttau im Frühjahr an den Nadeln der Fichten, Silbertannen und österreichischen Fichten, im Juni und Juli auf den Blättern der

Eichen, Ahorne, Espen, Rüstern, Birken, auf Stielen und Blüten des Getreides, der Erysimumarten, auf Bocksbart etc beobachten. In manchen Jahren sondern eine grosse Anzahl von Pflanzen, die es für gewöhnlich nicht thun, Honigtau ab. Diese Tröpfchen werden stark von den Bienen gesucht, namentlich, wenn an honigabsondernden Blüten Mangel ist. Als 1893 die Blüten der Robinie welkten, gingen die Bienen an die Tröpfchen der Fichten, Tannen und Eichen, bis die Esparsette aufblühte und sie den Honig dieser vorzogen. Um die Schwankungen der Honigtauerzeugung zu studieren, schloss Herr Bonnier Honig absondernde Zweige mittels feiner Gaze vom Insektenbesuche ab und bestimmte dann mit einer graduierten Pipette die Menge der abgesonderten Flüssigkeit. Er wechselte dann Beleuchtung, Feuchtigkeitszustand der umgebenden Luft etc. und stellte fest, dass die Hauptabsonderung des Nachts stattfand und am Morgen aufhörte, nachdem sie kurz vor Sonnenaufgang am stärksten geworden war. Die Honigtauerzeugung der Blattleuse setzt sich im Gegenteil während des ganzen Tages fort und erlischt in der Nacht. Die Bedingungen, welche die eigene Absonderung der Pflanzen begünstigen, sind Erhöhung der Luftfeuchtigkeit und Dunkelheit, sowie kalte Nächte zwischen heissen und trockenen Tagen. Herr Bonnier konnte die Absonderung künstlich befördern, wenn er abgeschnittene Zweige in Wasser stellte und sie einer feuchten Luft und Dunkelheit aussetzte.

**Chrysanthemum frutescens „Margueriten“.**

Die Margueriten bilden hübsche, kompakte Büsche, die mit Blüten übersät scheinen. Die Blumen selbst sind zierlich, langgestielt, ziemlich gross, einfach gelb und weiss, mit gelber Scheibe. Die Pflanzen eignen sich ganz vorzüglich zur Bildung von Gruppen, da sie den ganzen Sommer hindurch unaufhörlich bis zum Eintritt der Fröste blühen. Aber auch als Topfpflanze geschätzt. Der Flor hält in kalten Gewächshäusern oder hellen Zimmern fast ununterbrochen Sommer und Winter an. Für die moderne Binderei liefern die Margueriten ein zierliches, äusserst verwendbares Material, so dass ich sie jedem Handelsgärtner anempfehlen kann. Die Pflege ist eine nicht schwierige und wächst sie in jedem besseren Boden. — K. —

**Krankenkasse für deutsche Gärtner.  
Bekanntmachung.**

In den letzten Wochen waren die Anmeldungen neuer Mitglieder ausserordentlich zahlreich und bitten wir deshalb die verehrl. Vorstände bei den Aufnahmen, besonders in den Wintermonaten, sehr vorsichtig sein zu wollen. Vor allem ist bei Aufnahme eines Mitgliedes auf genaue Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen zu achten, wie ebenso jeder Bewerber die Beitrittserklärung zu unterzeichnen hat. Jede Beitrittserklärung ist dann mit der Nummer des Mitgliedsbuches zu versehen, welches dem betr. Bewerber ausgefertigt wurde. Bewerber, welche der Kasse früher schon angehört haben, sind an die Hauptkasse zu weisen und erhalten dieselben ein Mitgliedsbuch mit der früher geführten Nummer. Bewerber, welche nicht vollständig gesund sind und bei welchen die Voraussetzungen des § 2 des Statuts nicht zutreffen, sind nicht aufzunehmen, event. kann die Aufnahme von der Einlieferung eines ärztlichen Gesundheitsattestes abhängig gemacht werden. Mit Eintritt kälterer Witterung und den zahlreichen Krankmeldungen dürfte sich auch eine schärfere Krankenkontrolle empfehlen und verweisen wir deshalb auf die Bestimmungen des § 14 der Geschäftsordnung und des § 15 des Statuts.

Ferner bemerken nochmals, dass den Verwaltungsstellen Briefcouverts und Mittheilungen zur Verfügung stehen und wollen die verehrl. Vorstände unter Benutzung der ersteren die Quartalsabrechnungen nicht als Postpaket, sondern als Brief (250 g 20 Pfennig Porto), senden.

Der Hauptvorstand.

**II. Quittung.**

Für die Hinterbliebenen des verstorbenen Mitgliedes und Mitbegründers der Krankenkasse für deutsche Gärtner gingen weitere Beträge ein:

Von Herrn Wiese-Stettin	6,— Mk.
Verw.-Stelle Bergedorf durch Herrn Spiering II	3,50 „
„ „ Braunschweig „ „ Kürth	14,50 „
	<u>24,— Mk.</u>
Hierzu Beitrag I. Quittung	81,45 „
	<u>105,45 Mk.</u>

worüber quittiert

Aug. Lüdde

Charlottenburg, Berlinerstr. 13—14

**Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.**

Auszug aus dem Bericht von der Vorstandssitzung am 8. November 1896, abends 8 ½ Uhr.

Anwesend sind sämtliche Herren des Vorstandes, sowie der Prüfungsausschuss. Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Vorstand den Geschäftsbericht entgegen und wird sodann über die einzelnen Punkte verhandelt.

Die Zeitung soll ab 1. Januar 1897 verstärkt erscheinen und mit einem künstlerischen Titelkopf ausgestattet werden.

Der Preis des Allgemeinen Vereins-Abzeichens wird in Rücksicht auf die hohen Selbstkosten auf 75 Pf. pro Stück festgesetzt. Ferner wird beschlossen, dass sich der Verein mit statistischem Material an der nächstjährigen Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Berlin beteiligt. Nach langer, eingehender Beratung über die Gewerbebefragung wird beschlossen, in kürzester Zeit die Petition an den Reichstag abzusenden. Sodann wird über den Verlag der Broschüre „Protokolle des Gärtertages“, verhandelt, und soll mit den Beteiligten in Verbindung getreten werden.

Es wird beschlossen, dem Verein Germania (ehem. Geisenheimer) unsere Zeitung als Organ zur Verfügung zu stellen.

Der Prüfungs-Ausschuss berichtet über die letzte Revision und beantragt, dass zum Jahresschluss alle an Einzelmitglieder verliehenen Bibliothekbücher eingefordert werden. Die Zweigvereine sollen die Bücher selbst revidieren und diesbez. Bericht einsenden.

Der Hauptvorstand.

**Bekanntmachung.**

Zwecks Revision am Jahresschluss ersuchen wir alle Einzelmitglieder, welche aus der Bibliothek Bücher entliehen haben, diese bis zum 1. Dezember d. J. pünktlich zurückzuliefern.

Ferner bitten wir die Vorstände derjenigen Zweigvereine, welche Bücher aus der Hauptbibliothek entliehen haben, die geliehenen Bücher durch drei Mitglieder prüfen zu lassen und genauen Bericht unter Angabe der Zahl, der Nummern und Titel einzusenden. Einlieferungsstermin der Berichte spätestens 15. Dezember d. J.

Das Allgemeine Deutsche Gärtner-Vereins-Abzeichen ist nunmehr fertiggestellt und kostet 75 Pf. pro Stück und 20 Pf. Porto. Das Porto erhöht sich bei Bestellungen bis 30 Stück nicht.

In einigen Tagen wird den verehrl. Vereinen die Petition an den Reichstag behufs Sammlung von Unterschriften zugehen. Einzelmitglieder, welche Unterschriften sammeln wollen, z. B. in den Versammlungen der Krankenkasse, bitten wir ihre Adresse anzugeben.

Der Gärtner-Verein „Rosa“ in Augsburg ist dem Allgem. Deutschen Gärtner-Verein in Körper als Zweigverein beigetreten, welches wir hiermit zur Kenntnis der Mitglieder bringen.

Die Geschäftsstelle:

C. Darmer, Geschäftsführer.

**Anzeigen.**

**Achtung!**

Soeben erschien:

**Der nationale einheitlich geregelte Arbeits- und Stellen-Nachweis für den Gärtnereibetrieb.**

Zeitgemässe Reformvorschläge mit einem Organisationsplan.

Preis 30 Pfg.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages und 5 Pfg Porto zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers: **O. Albrecht, Hannover, Alte Bischofsholerstr. 4** sowie durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

In der Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt zu Kosemin, Provinz Posen, ist die Stelle eines

**Gärtner-Gehilfen**

zu besetzen. Anfangsremuneration monatlich 60 Mk. und freie Wohnung.

Meldungen m. selbstgeschriebenen Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind an den Landeshauptmann der Provinz Posen zu Posen einzureichen.

Posen, den 5. November 1896.

Der Landeshauptmann  
I. V.: Nötel.

# Der Allg. Deutsche Gärtner-Kalender für 1897

Preis 75 Pf. ist erschienen. Porto 10 Pf



## Altmärkische Gartenwerkzeug-Fabrik



### Robert Grützner, Salzwedel

empfehlte sein reichhaltiges Lager sämtlicher Gartenwerkzeuge in nur eigenen Fabrikaten zu billigsten Preisen. Speziell Okullermesser und Hippen mit durchsichtigen Schalen, wo auf Wunsch jeder Name gratis untergelegt wird.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Die Fabrik-Niederlage der Altmärkischen Garten-Werkzeug-Fabrik befindet sich in Berlin, Weissenburgerstr. 66 in der Geschäftsstelle des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins. Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen. Man verlange Preisliste.

Verlagsbuchhandlung Paul Parey in Berlin SW., Hedemannstr. 10.

## Vilmorin's Blumengärtnerei.

Beschreibung, Kultur und Verwendung des gesamten Pflanzenmaterials für deutsche Gärten.

Dritte, neubearbeitete Auflage.

Unter Mitwirkung von A. Siebert-Frankfurt a. M. herausgegeben von A. Voss-Berlin. Mit 1272 Textabbildungen u. 400 bunten Blumenbildern auf 100 Farbendrucktafeln. Zwei starke Bände in Gross-Lexikon-Format.

In Halbleder gebunden, Preis 56 M.

Ein Buch, wie diese dritte Auflage von Vilmorin's Blumengärtnerei gab es bisher nicht; es war noch nie die Vollständigkeit, unbedingte Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit erreicht, welche von Gärtnern und Liebhabern sehnlichst gewünscht war.

Der erste, 1200 Seiten in Lexikon-Format umfassende Teil ist eine mit 1272 schwarzen und 400 farbigen Abbildungen geschmückte, nach Familien und Gattungen geordnete, vollständige Deutsche Gartenflora mit 100 Farbendrucktafeln (Freilandpflanzen, Kalt- und Warmhauspflanzen).

Im zweiten Band, dem angewandten Teil des Werkes, finden sich die Grundzüge der Gartenkultur behandelt, und dann folgen Aufstellungen der verschiedensten Art.

Was ein Konversations-Lexikon für das allgemeine Wissen bedeutet, das leistet der neue Vilmorin für die Ziergärtnerei und ist deshalb unentbehrlich für Jedermann, der nach Beruf oder Neigung sich mit einem Garten beschäftigt.

Auch in 50 Lieferungen à 1 Mark durch jede Buchhandlung!

Sämtliche gärtnerische Werke bezieht man zu Originalpreisen durch den Allg. Deutschen Gärtner-Verein (Abteilung für Buchhandel).

## I. Oesterreichische k. k. ausschl. privilegierte Spiralkesselfabrik und Spezialwerkstätte für Warmwasserheizungen und Glashausbauten.

Franz Unzeitig, Wien, Penzing,

prämiert 1896

mit der grossen goldenen Vermeilmedaille der k. k. Gartenbauausstellung zu Wien. Sieger der 8 Konkurrenzessel bei der II. internationalen Gartenbauausstellung zu Dresden.

Mein Spiralkessel erwärmte in 9 Stunden mit 138 kg Coaks 7370 Liter Wasser von 0°-80°, welches dann abgelassen wurde, während der Germania-Kessel nicht mehr als 3850 Liter mit 80 kg Coaks in derselben Zeit leisten konnte.

Interessierenden stehe ich gern bezüglich genauen Aufschliessens des Konkurrenzheizens zu Diensten.

Alleiniger Vertreter für Deutschland:

Gebrüder Hofmann, Oberrad, Frankfurt a. Main.

Für den Inhalt verantwortlich: Otto Grothausen, Berlin. Verlag (in Vertretung des A. D. G.-V.) von Otto Grothausen, Berlin. Druck der Buchdruckerei „Gutenberg“, Berlin N. 58

## Gärtner,

unverheiratet, katholisch, in Blumen- und Gemüsezuucht erfahren, gesucht. Eintritt kann bald erfolgen. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften an die Expedition d. Bl.

## Viehdünger

(aus reiner Strohstreu) mit Schlachtdung gemischt verkauft zu wesentlich ermässigten Preisen waggonweise à 250 Centner oder in grösseren Posten (auch mehrjährige regelmässige Lieferungen) die Direktion des Städtischen Vieh- u. Schlachthofs,

Berlin O. 67.

Der Vieh- und Schlachthof ist seuchenfrei. Seuchenverdächtiger Dünger wird nicht verladen.

## Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartien, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt, Vertreter gesucht. Näheres brieflich. Billige Preise.

C. A. Dietrich, Clingen i. Thür., Fürstlicher Hoflieferant.

Dr. med. Thomas Mitchell's erweitertes

## Sanjana Naturheilverfahren

welches sich bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksliden von zuverlässigem Erfolge beweist, bezieht man jederzeit „völlig kostenfrei“ von Hermann Dege's Medicinal-Verlag, Leipzig.

## Gärtner

können sich die vorteilhaftesten Stellen aussuchen, wenn sie ihre Stellengesuche im Praktischen Wegweiser in Würzburg veröffentlichen. Insertionsgebühr: Jedes Wort 5 Pf. Tausende v. Zeugnissen sprechen sich über die glänzenden Insertionserfolge im Praktischen Wegweiser aus. Das Abonnement auf dieses, allen Gärtnern unentbehrliche Blatt kostet nur

p. o. Quartal 30 Pf. bei allen Postämtern. Probe-Nummern gratis.

## Gärtner finden stets Stellung

durch ein Inserat im

„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland“

in Mohrungen, Ostpreussen.

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von 15 Pf. pro Vierteljahr.

## Inhalt.

Eine Polizeiverordnung. — Zur Lehrlingsfrage oder Theorie und Praxis. (Fortsetzung.) — Empfehlenswerte Pflanzen für den Winterflor. — Neuheiten 1897. — Vereinsberichte. — Büchertisch — Fragen. — Fragenbeantwortung. — Neu gemeldete Mitglieder. — Personalien. — Briefkasten — Kleine Mitteilungen. — Krankenkasse f. deutsche Gärtner. — Allgemeiner deutscher Gärtnerverein. — Anzeigen.